

Berufsbildung

Neue Bergheimat für Bäuerinnen

In Rekordzeit hat der Kanton Uri in Gurnellen eine Schule für angehende Bäuerinnen aus der Taufe gehoben. Der erste Kurs war im Nu ausgebucht.

von

Erich Aschwanden, Gurnellen

5.1.2016, 18:37 Uhr

Angesichts der Sparprogramme in vielen Kantonen sorgten Schulschliessungen und -zusammenlegungen in letzter Zeit immer wieder für negative Schlagzeilen. Umso erfreulicher ist es, wenn für einmal eine Ausbildungsstätte geschaffen wird, und dies an einem Ort, an dem man es nicht unbedingt erwartet: in Gurnellen, hoch über dem Urner Reusstal. Seit dem 3. Januar besuchen 16 angehende Bäuerinnen aus den Kantonen Uri, Schwyz und Zug dort den ersten Kurs der Bergheimatschule.

Ersatz für Kloster Fahr

Dass die von 1946 bis 1996 an gleicher Stelle bestehende Schule gerade jetzt ein Comeback feiert, hängt eng damit zusammen, dass

[die Bäuerinnenschule im Kloster Fahr im Sommer 2013 ihre Türen schliessen musste](#)

. «Ganz nach dem Motto «Jetzt oder nie!» mussten wir diese Chance nutzen», erklärt der Urner Bildungsdirektor Beat Jörg. Daraufhin legten die Urner den Turbo ein. Im Juni 2013 überwies das Parlament eine entsprechende parlamentarische Empfehlung,

[nach anfänglicher Skepsis](#)

arbeitete die Regierung ein Pilotprojekt über zwei Jahre aus, für welches der Landrat vor etwas mehr als vier Monaten Kredite von rund 275 000 Franken

sprach.

Rasch zeigte sich, dass die Nachfrage für die Ausbildung zur Bäuerin beziehungsweise zum bäuerlichen Haushaltsleiter mit Fachausweis gross ist. Innert sechs Stunden war der erste Kurs ausgebucht. Von Januar bis Mai leben die 16 Teilnehmerinnen nun im Bergdorf und besuchen praxisnahe Kurse in Fächern wie Hauswirtschaft, bäuerlichem Recht oder Kleintierhaltung. Zum Haus gehört denn auch ein eigener Hühnerstall.

Zur Generation der neuen Bäuerinnen gehört Seline Jauch aus Isenthal (Uri). Die gelernte Fachangestellte Gesundheit will mit ihrem Freund in Bristen einen Bauernhof übernehmen und erhofft sich von der Ausbildung in Gurtellen unter anderem Tipps für die Übergabe eines Hofes von einer Generation zur nächsten. «Ich freue mich darauf, in den kommenden 18 Wochen mit anderen jungen Frauen zusammen eine vielfältige Ausbildung zu absolvieren und von ihren Erfahrungen zu profitieren», sagt Jauch. Nicht alle Absolventinnen, unter denen es Schneiderinnen, Malerinnen und Floristinnen hat, wollen Vollzeit-Bäuerinnen werden. Einige betrachten die Zeit im Internat als ergänzende Ausbildung.

Geleitet wird die Bergheimatschule vom Ehepaar Alexandra Fux und Cyrill Hörler. Fux will bei der Ausbildung das Schwergewicht auf eine nachhaltige Hauswirtschaft legen, etwa was den Umgang mit Nahrungsmitteln betrifft.

Chance für das Reusstal

Beat Jörg betrachtet das neue Angebot als Chance für das mittlere Reusstal, das zwischen dem sich rasch entwickelnden Urner Talboden und dem Tourismusresort Andermatt zwischen Stuhl und Bank zu geraten droht. Nicht nur die Bäuerinnenschule soll für neue Impulse sorgen. Im Sommerhalbjahr wollen die Schulleiter Kurs- und Weiterbildungsangebote in den verschiedensten Bereichen anbieten. Die ursprüngliche Bergheimatschule wurde 1946 mit Geldern finanziert,

die der Bund für von der Armee vergiftetes Vieh an Uri zahlte

.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.